



MEINUNGEN

eingeholt von
BIBIANA
KERNEGGER



Neun Wochen Sommerferien lassen Schüler jubeln. Eltern jüngerer Kinder treiben sie regelmäßig den Angstschweiß auf die Stirn. Denn mehr als vier Wochen Sommerurlaub können sie sich selten nehmen. Und es gibt ja auch noch Weihnachts-, Semester- und Osterferien sowie schulautonome freie Tage. Wer nicht das Glück hat, dass sich rüstige Großeltern um den Nachwuchs kümmern, muss Organisationstalent beweisen und meist auch viel Geld für die Ferienbetreuung ausgeben.

Sollen die Ferien kürzer sein?

JA

HANNES ANDROSCH,
Ex-Vizekanzler (SPÖ)

„Wir verstricken uns immer wieder bei der Bildungsdiskussion in Einzelthemen, es existiert aber kein Gesamtkonzept. Dabei brauchen wir gar nichts zu erfinden, es gibt genug erfolgreiche internationale Beispiele, die wir uns als Vorbild nehmen könnten. Wichtig wäre vor allem, dass es endlich flächendeckend die verschränkte Ganztagschule gibt. Also neben Unterricht und Lernen auch Zeit für Spiel und Sport. Den ganzen Tag Unterricht, das würden



Foto: AIC/Peter M. Mayr

die Lehrer nicht aushalten und die Schüler noch weniger. Neun Wochen Sommerferien sind jedenfalls zu lang, vor allem in der Volksschule und Unterstufe. In der Oberstufe müssen oder wollen ja viele junge Menschen Ferienpraktika machen. Da stellt sich die Frage daher anders. Die derzeit langen Ferien stellen

ein Betreuungsproblem für viele Eltern dar. Und sie sind auch ein pädagogisches Hindernis. Das Schuljahr ist ohnehin zerrissen. Der Unterricht fängt in vielen Fällen nicht gleich mit Schulbeginn an und endet meist drei Wochen vor Schulschluss. Der Lernstoff wird in die verbleibenden Halbtage hineingepresst. Ich würde die Ferien verkürzen, ohne dass deswegen die Erholung beeinträchtigt wird, oder etwas anderes anbieten: Pädagogische Ferienlager, die Eltern aber nichts kosten dürfen.“

NEIN

PAUL KIMBERGER,
Lehrergewerkschafts-Chef

„Natürlich nicht. Die Kinder brauchen diese Zeit, um wieder Kraft schöpfen zu können. Im internationalen Vergleich liegen wir mit der Anzahl der Ferientage nicht im Spitzenfeld, sondern im hinteren Drittel. Und das Leben spielt sich nicht nur in der Schule ab. Schule ist eine Einrichtung zur Wissensvermittlung und zur Erziehung. Ich kann nachvollziehen, dass manche Eltern Probleme mit der Kinderbetreuung haben, aber sie gehört nicht zum Kerngeschäft der Lehrer und der Schule. Das wird eine Frage von Erziehern sein, von Freizeitpädagogen, die derzeit ausgebildet werden. Zudem sollten wir Partner in die Schule hereinholen wie Musikschulen und Sportvereine. Was die Sommerferien betrifft, habe ich einen pragmatischen Ansatz. Wir reden seit Jahren über eine Veränderung der Ferienordnung, etwa ob eine Woche vom Sommer in den Herbst verlegt wird. Die Lehrergewerkschaft wird sich keiner Diskussion verwehren, wenn wir eine Regelung auf dem Tisch haben, auf die sich Eltern, Schüler und Lehrer einigen können. Nur sollten wir das sachlich diskutieren, nicht in einer emotionalen Form oder mit Klischees, sondern auf Basis der Wissenschaft. Das ist bis jetzt leider nicht gelungen.“



Foto: zvg